



# ZUKUNFTS WERK

Deutsch-Französisches

<https://df-zukunftswerk.eu/>

Jeden zweiten Monat nehmen wir Sie mit zu den Menschen in Frankreich und Deutschland, die in ihrer Region etwas bewegen.

## ● SONDERAUSGABE: ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UNSERER EMPFEHLUNGEN

Das Zukunftswerk hat 7 politische Handlungsempfehlungen veröffentlicht. Von Klimaschutzmonitoring über nachhaltige Ernährungssysteme bis hin zu Kultur als Katalysator für Beteiligung: In dieser Sonderausgabe richten wir den Fokus auf drei Empfehlungen und werfen einen Blick hinter die Kulissen des Entstehungsprozesses.

### Dünkirchen, November 2021



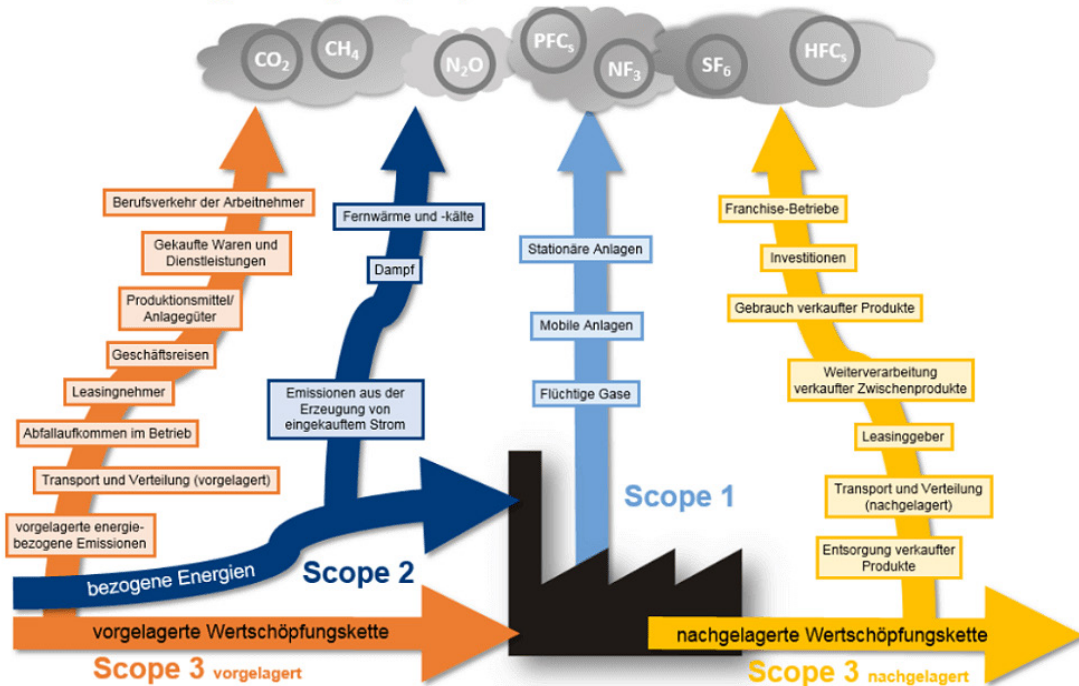
Gut Wein will Weile haben! Die Handlungsempfehlungen des Zukunftswerks sind das Ergebnis eines Gärungsprozesses, der an einem unüblichen Ort, zu einem unüblichen Zeitpunkt begann: Dünkirchen im Winter. Covid-bedingt traf sich das deutsch-französische Sekretariat des Zukunftswerk dort zum ersten Mal. 12 Monate, 7 Handlungsempfehlungen: Aus hunderten Stunden Simultanübersetzung zu komplexen Themen ist ein anspruchsvoller Tropfen entstanden. Prost!

<https://df-zukunftswerk.eu/vorwort-zu-den-handlungsempfehlungen>

# Der steinige Weg des Klimaschutzmonitorings

Zwar gibt es auf nationaler und europäischer Ebene bereits zahlreiche Maßnahmen, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren, dennoch mangelt es auf lokaler Ebene noch an effektivem Klimaschutzmonitoring. Problematisch sind fehlende Instrumente zur Messung lokaler Emissionen und Bilanzierung von Maßnahmen, sowie uneinheitliche Methoden, die das Aggregieren von Daten verhindern.

## Emissions-Kategorien (Scopes) nach dem Greenhouse Gas Protocol



„Eine unserer größten Herausforderungen bei der Bilanzierung ist die Beschaffung und Qualität von Daten. Und natürlich ihre Aktualität. Bis wir als Kommune die Daten von der für uns zuständigen Arbeitsgruppe „Mittelhessen“ bereitgestellt bekommen, können sie 2-3 Jahre alt sein. [...] Wenn wir die Bilanzierung als Tool für die Messung des kommunalen Klimaschutzes anwenden möchten, sehen wir uns gezwungen, selbst die Daten, teilweise kostenpflichtig, zu beschaffen.““

Nadine Bernshausen, Bürgermeisterin und Klimadezernentin, Universitätsstadt Marburg

## Zahlreiche Hindernisse...

Doch stößt Marburg, ähnlich wie viele andere Kommunen in Deutschland, auf viele Hürden bei dem Versuch, ein effektives Klimaschutzmonitoring für die Stadt aufzubauen. Das erste Hindernis ist die Beschaffung von Daten.

In Frankreich sind Kommunen mit über 50.000 Einwohner:innen bereits seit 2012, Gemeindeverbände mit über 20.000 Einwohner:innen seit 2020 dazu verpflichtet. Hierfür gibt es in fast allen Régions regionale Agenturen und Beobachtungsstellen für Energie und Umwelt, die das Sammeln von Daten und ihre Verarbeitung begleiten. Dennoch fehlt es auch in Frankreich noch an Zugang zu verlässlichen, gereinigten und regelmäßig aktualisierten Daten, sowie an Modellen, die die Wirkungen der Klimaschutzmaßnahmen auf lokaler Ebene nachverfolgen können.

Zweites Hindernis sind die Bilanzierungsstandards. So schließt der Bisko Standard in Deutschland momentan noch die Bereiche Verkehr und Konsum aus, in denen jedoch viel  $CO_2$  produziert wird. In Frankreich sind sie hier schon einen Schritt weiter. Dort wurde Scope 3 als Standard eingeführt welcher nicht nur direkte Emissionen, sondern eben auch indirekte Emissionen, die z.B. zur Erstellung und dem Transport eines Produktes benötigt werden, miteinbezieht.

Drittens fehlen den Kommunen oftmals die Kapazitäten und Kompetenzen, um Messungen durchzuführen. In Deutschland und Frankreich ist hier großer Bedarf an gezielter Unterstützung.



## ... und Lösungsvorschläge

Im Rahmen des Resonanzraums haben sich Akteur:innen aus den Kommunen sowie Expert:innen aus Zivilgesellschaft und Verwaltung in Frankreich und Deutschland zu den lokalen Herausforderungen der Klimabilanzierung ausgetauscht. Es wurde deutlich, dass die Kommunen die Herausforderungen nicht alleine lösen können und dass es – besonders in Deutschland, aber auch noch in Frankreich – einer intensiven nationalen Intervention bedarf. Den nationalen Regierungen kommt dies auch zugute, denn um ihre nationalen Emissionsreduktionsziele zu erreichen, sind sie auf lokale Reduktionen und dementsprechend deren Messung angewiesen.

Daher empfiehlt das Deutsch-Französische Zukunftswerk den Regierungen in Deutschland und Frankreich ihre Bemühungen um ein effektives kommunales Klimaschutzmonitoring und dessen Integration in die nationale Bilanzierung erheblich zu intensivieren.

Dazu unterbreitet das Zukunftswerk ganz konkrete Aktionsvorschläge. Kommunen benötigen einheitliche Standards, Modelle, und Methoden sowie nutzbare Daten, die sie dazu befähigen, eigene Ziele zu setzen und ihren Fortschritt zu messen.

Ein Aktionsvorschlag empfiehlt den nationalen Regierungen im Rahmen ihrer Gesetzgebungskompetenzen sicherzustellen, dass entsprechende Daten, auch von privaten Akteuren z.B. von Netzbetreibern, zur Verfügung gestellt und in aufgearbeiteter Form zeitnah für die öffentliche Hand verfügbar gemacht werden.

Der französischen Regierung empfiehlt das Zukunftswerk die bereits existierenden regionalen Agenturen

und Beobachtungsstellen zu stärken, vor allem in ihrer Kapazität für die Aufbereitung, Verarbeitung und Analyse von Daten nicht nur auf regionaler, sondern auch auf der Ebene der Kommunen. Der deutschen Regierung empfiehlt das Zukunftswerk, regionale Beobachtungsstellen nach französischem Vorbild in Deutschland zur Sammlung von Daten, Begleitung und Beratung der Kommunen einzurichten.

Die deutsche Bundesregierung sollte darüber hinaus bestehende Bilanzierungsziele, -instrumente und -methoden grundlegend und weitreichend überarbeiten (insbesondere den BSKO-Standard), um eine wirkungsorientierte und regionalisierte Aussagekraft zu erzielen. Dies beinhaltet unter anderem die Berücksichtigung nicht nur von THG-Emissionen, sondern auch von Kohlenstoffsenken sowie die Ausweitung der Bilanzierung auf Scope 3, welche in Frankreich bereits erfolgt ist. Die so gestärkten kommunalen und regionalen Bilanzen sollten in eine öffentlich einsehbare nationale Übersicht zum Zustand des Klimaschutzes in den Regionen eingeführt werden.

Ein Blick in andere europäische Länder wie z.B. Norwegen oder Großbritannien, zeigt, dass es durchaus möglich ist, dass die nationalen Regierungen durch Bilanzierungsmethoden und leicht zugängliche Daten den Kommunen ermöglichen, ihre Einsparungen selbst nachzuverfolgen, und ihre Bemühungen um Kohlenstoffsenken darzustellen. Wenn wir die ökologische Transformation in Deutschland und Frankreich beschleunigen wollen, ist dies unabdingbar.



Bild von Lauren McKown



## Nachhaltige Ernährungssysteme – Lokale Hebel und nationale Rahmenbedingungen

Durch die Zusammenarbeit mit den Teams in Nebelschütz und Mouans-Sartoux und den Austausch mit Expert:innen im Rahmen der Ausarbeitung dieser Handlungsempfehlungen, hat das Zukunftswerk festgestellt, dass bereits zahlreiche nationale Maßnahmen zur Unterstützung nachhaltigerer Ernährungssysteme eingeleitet wurden. Um diesen Wandel, der sowohl für die Minderung unserer THG-Emissionen als auch für den Erhalt der Biodiversität entscheidend ist, auf lokaler Ebene deutlich zu verstärken und zu beschleunigen, bedarf es jedoch einer zeitnahen Umsetzung aller geplanten Maßnahmen.



(Schlüsselnummer)

**30 %** Tatsächlich sind diese für 30 % der weltweiten Treibhausgasemissionen (THG) verantwortlich.

### Kommunalpolitik als entscheidender Impuls für Transformation

In Deutschland hat die sächsische Gemeinde Nebelschütz (1.200 Einwohner) 2004 ein lokales Ökokonto-System eingeführt. Durch die Finanzierung von ökologischen Ausgleichsmaßnahmen, die von der Gemeinde umgesetzt werden, können Unternehmen ihre Umweltauswirkungen kompensieren. Diese Finanzierung ermöglichte es Nebelschütz unter anderem, über 100 Hektar Wald, Wiesen und Agrarland aufzukaufen, die zum Teil an Bio-Landwirt:innen verpachtet oder als Gemeinschaftsgärten und Streuobstwiesen rehabilitiert wurden.

In Frankreich ist Mouans-Sartoux (9.200 Einwohner) im Département Alpes-Maritimes eine Vorreiterstadt im Bereich der gesunden und nachhaltigen Ernährung sowie der Erhaltung lokaler Landwirtschaft – und das obwohl die Region sowohl Bodenspekulation als auch starkem Siedlungsdruck ausgesetzt ist. So hat die Stadt mehrere Hektar Agrarland erworben und produziert 95 % des in Schulkantinen verwendeten Obsts und Gemüses in Eigenregie. Parallel dazu wurde wichtige Arbeit zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung geleistet, wodurch weiter eine Umstellung auf



100 % biologische Erzeugung finanziert werden konnte. Darüber hinaus wurde 2016 das Haus der Bildung für nachhaltige Ernährung (Maison d'éducation à l'alimentation durable, MEAD) gegründet, welches anhand verschiedener Projekte die Ernährungsgewohnheiten der Einwohner:innen stärker und dauerhaft zu verändern sucht.

Auf der Grundlage der Erfahrungen beider Städte hat sich das Zukunftswerk mit Expert:innen aus Zivilgesellschaft und Verwaltungen in Deutschland und Frankreich zur Rolle von Kommunen bei der Entwicklung sol-

cher lokalen, nachhaltigen, gesunden und resilienten Ernährungssysteme auseinandergesetzt. Zwar verfügen Kommunen über zahlreiche Hebel, wie z. B. Nutzungspläne zur Eindämmung der Flächeninanspruchnahme, das Vorkaufsrecht und die Mobilisierung lokaler Akteure, jedoch sind adäquatere rechtliche und politische Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene notwendig, um das Potential dieser Instrumente besser ausschöpfen zu können. In diesem Sinne empfiehlt das Zukunftswerk mehrere konkrete Aktionsvorschläge, die sowohl für Deutschland also auch Frankreich anwendbar sind.

## Lokales Handeln fördern auf nationaler Ebene...

Gelingen kann die Re-Regionalisierung von Ernährungssystemen nur gemeinsam mit Verbraucher:innen und allen lokalen Akteur:innen aus Landwirtschaft, Behörden, Lebensmittelverarbeitung, Einzelhandel, Gemeinschaftsverpflegung usw.

Dabei können Kommunen durch die Regierungen unterstützt werden, indem diese die Entwicklung und Umsetzung standortangepasster Strategien für nachhaltige Ernährung finanzieren und begleiten und diese Unterstützung an Klima- und Artenschutzbedingungen knüpfen. Konkret könnten die nationalen Regierungen unter anderem Stellen für Beauftragte für nachhaltige Ernährung in den Kommunen finanziell fördern.

Weiter könnte die Schaffung von Vernetzungsplattformen für den Dialog zwischen Käufern, lokalen Produzenten und weiteren Akteur:innen der regionalen Lebensmittel-Produktionskette gefördert werden.

Die Erfahrungen von Mouans-Sartoux und Nebelschütz zeigen außerdem, welchen Katalysatoreffekt Flächennutzungshoheit und eine aktive kommunale Bodenpolitik haben können, wenn diese von engagierten Bürgermeister:innen im Sinne nachhaltiger und lokaler Ernährungssysteme eingesetzt werden: Das Zukunftswerk hat dafür einschlägige Vorschläge formuliert.

## ... und auf europäischer Ebene

Eine konkrete Maßnahme zur Förderung lokaler Ernährungssysteme wäre eine Reform des europäischen Vergaberechts, insbesondere der Richtlinie 2014/24/EU. Diese Richtlinie verbietet derzeit jegliche lokale Priorisierung innerhalb der öffentlichen Lebensmittelbeschaffung, obwohl diese ein wichtiger kommunaler Wirkungshebel darstellt, insbesondere um lokalen Landwirt:innen stabile Absatzmärkte bieten zu können. Ein entschlossenes Vorgehen auf deutsch-französischer Ebene zunächst und anschließend unter Einbeziehung

anderer europäischer Partner ist notwendig, um nachhaltige Veränderungen in der Praxis herbeizuführen.

Landwirtschaft ist auf EU-Ebene stark reglementiert. Das Deutsch-Französische Zukunftswerk empfiehlt daher den Regierungen beider Länder, sich für eine schrittweise Neuausrichtung der Flächenprämien innerhalb der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik einzusetzen, damit die von Landwirt:innen erbrachten Umwelt- und Gemeinwohleleistungen besser vergütet werden.



Bild von Ville de Mouans-Sartoux

## Partizipative Kulturarbeit - Was ist das und warum ist das sinnvoll?

Wenn Kultur und Beteiligung aufeinandertreffen, werden neue Räume für Ausdruck und Kooperation geöffnet. In Deutschland und Frankreich nutzen Städte partizipative Kulturarbeit als Hebel für die sozial-ökologische Transformation. Was können wir aus ihren Erfahrungen lernen?



### Warum gerade diese Empfehlung?

Diese Empfehlung beruht auf den 2021 durchgeführten Beobachtungen des Zukunftswerks in deutschen und französischen Kommunen.

Die Kleinstadt **Loos-en-Gohelle** zählt 6.700 Einwohner:innen und gilt in Frankreich als Vorzeigekommune der nachhaltigen Entwicklung und des ökologischen Wandels. Für ihre Transformation „von schwarz nach grün“ – weg von der Kohle hin zu erneuerbaren Energien – verfolgte sie eine originelle Strategie: Nach der Schließung der Förderschächte in den 1980er Jahren setzte die Kommunalverwaltung auf **Resilienz durch Kultur**. Dem durch das Ende der Kohleförderung hervorgerufenen Orientierungsverlust der Bevölkerung setzte sie eine **partizipative Kulturpolitik** entgegen, die auf die Anerkennung und Aufwertung der Erinnerungsarbeit, der lokalen Werte und

des traditionellen Wissensschatzes der Region abzielte. Ein Symbol dafür sind die „Gohelliaden“ (Les Gohéliades), ein partizipatives Kulturfestival, das 1984 ins Leben gerufen wurde und die Einwohner:innen jährlich dazu einlädt, ihre kollektive Geschichte in Szene zu setzen.

Kultur(arbeit), zunächst als ein Instrument der Erinnerungsarbeit und Emanzipation eingesetzt, wurde nach und nach zentral für die **lokale Politikgestaltung** in Loos-en-Gohelle. Motiviert durch die Aufwertung ihrer Identität und Geschichte wurden die Bürger:innen immer stärker in die lokalpolitische Schwerpunktsetzung und Politikgestaltung der „Ära nach der Kohle“ eingebunden. Die ökologische Ausrichtung der Kommunen wurde gemeinsam beschlossen. Aus Schauspieler:innen (Frz.: acteur), die ihre Geschichte auf der

„Die Menschen haben ein so starkes Bedürfnis, ihre Wut, ihr Gefühl der Ungerechtigkeit, ihren Schmerz auszudrücken! Es ist absolut notwendig, Räume für diesen Ausdruck zu schaffen. Wir müssen diese Energie nutzen, um Maßnahmen zu ergreifen und Innovationen zu wagen.“

Geoffrey Mathon, stellvertretender Bürgermeister von Loos-en-Gohelle



Bühne erzählten, wurden so handelnde Einwohner:innen, die sich als kompetente und aktive Akteur:innen in die Mitgestaltung ihrer Stadt einbringen.

In der ehemals prestigevollen Industriestadt Zeitz im Burgenlandkreis (Sachsen-Anhalt), die seit 1989 mit Problemen wie Abwanderung, Überalterung der Bevölkerung und Leerstand zu kämpfen hat, trägt eine dynamische Kulturbranche in den letzten Jahren zum Wandel der Stadt bei. Ein wichtiger Akteur ist der Verein Kultur- und Bildungsstätte Kloster Posa e.V., dem die Stadtverwaltung das historische Klostergelände vor den Toren Zeitz' zur Verfügung stellt. Um das Image der Stadt aufzupolieren und sie durch Kunst und Kultur neu zu beleben, organisiert der Verein seit seiner Gründung im Jahr 2013 zahlreiche und vielfältige Kultur- und Bildungsangebote, die die Bewohner:innen dazu einladen, sich gemeinsam mit der Zukunft ihrer Stadt zu beschäftigen.

Auch das sächsische Dorf **Nebelschütz** – nach der Wiedervereinigung ebenfalls von einer tiefen Krise geprägt – verfolgte eine Strategie der kollektiven (Wieder-)Aneignung der Geschichte, der Identität und des lokalen Wissens. Das vom Rathaus getragene Projekt des ökologischen Wandels wird von kulturellen und künstlerischen Aktivitäten begleitet und genährt, die die Bewohner:innen einladen, an regionale Traditionen anzuknüpfen und zusammen eine Zukunftsvision für den Ort zu entwickeln.

Diese und viele andere Beispiele zeigen, dass das Instrument der partizipativen Kulturarbeit bereits von Kommunen als Hebel für eine inklusive und dauerhafte Mobilisierung für die Entwicklung eines Ortes anerkannt und eingesetzt wird. Doch ihr **Potenzial für den ökologischen Wandel ist noch nicht vollständig ausgeschöpft**. Die Umsetzung einer solchen Strategie erfordert spezifische Ressourcen und Kompetenzen, über die Kommunen nur selten verfü-

## Nationale Stellschrauben für lokale Hebelwirkung

Das Zukunftswerk empfiehlt daher, **lokale partizipative Kulturarbeit als Hebel für sozial-ökologische Transformation und entscheidenden Faktor für wirtschaftliche und soziale Resilienz anzuerkennen und ihre Nutzung durch Städte und Gemeinden zu för-**

**dern**. Daher schlägt das Zukunftswerk insbesondere die Einrichtung einer Beratungsstelle vor, die Gemeinden für den Nutzen partizipativer Kulturarbeit für die Regionalentwicklung sensibilisieren und bei der Umsetzung solcher Ansätze begleiten soll.

Möchten Sie mehr erfahren? Lesen Sie unsere Analyse der Rolle von partizipativen kulturellen Ansätzen in der Transformation von Loos-en-Gohelle: Studie des Zukunftswerks zu Loos-en-Gohelle. Der Einsatz von Kultur für eine Region im Wandel



Bild von Kloster Posa



## Termine im Sommer



### August 2022

- **22.08** Transformationsküche #4 mit Dr. Dirk von Schneidemesser. Mehr Infos in Kürze auf unserer Homepage und im nächsten Newsletter.
- **23.08** Wir verfolgen mit großem Interesse die vom Bundesverband Wohnen und Stadtentwicklung organisierte Veranstaltungsreihe **“Die Stadt im Klimawandel”**. Am 23.08. findet der nächste Termin statt: “Eine neue globale Bauhausbewegung für Nachhaltigkeit”.

### Oktober 2022

- **13 & 14.10** “Wie viel ist genug? Neue Wege zur Suffizienz in der Stadtplanung” - Zusammen mit TANDEM organisiert das Zukunftswerk einen zweitägigen Workshop in Straßburg. Mehr Infos in Kürze auf unserer **Homepage**.

Deutsch-Französisches Zukunftswerk - Forum pour l'avenir Franco-Allemand

Sekretariat Berlin  
IASS Potsdam e.V.  
Joachimsthaler Straße 10  
10719 Berlin  
DEUTSCHLAND

Sekretariat Paris  
France Stratégie  
20 avenue de Ségur  
75007 Paris  
FRANKREICH



Zum Newsletter



@pour\_forum



Forum pour l'avenir franco-allemand  
Deutsch-Französisches Zukunftswerk



**ZUKUNFTS  
WERK**

Deutsch-Französisches  
<https://df-zukunftswerk.eu/>